

Erstmal
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.



Erstmal
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 151.

Welzheim, Sonntag den 29. September 1872.

Anst. 700.

Mit dem 4. Quartal 1872 beginnt der Abdruck der neuesten und spannendsten Original-Novelle von Rudolph Müldener unter dem Titel: **Blut um Blut, oder: Die Regimenter Piemont und Auvergne.** Auch können alle diejenigen Schwurgerichtsverhandlungen, welche Interesse bieten, in diesen Blättern gelesen werden; ebenso ist für schnelle und rechtzeitige Veröffentlichung der Weinpreiszettel des Landes über die Dauer des Herbstes Sorge getragen.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Okt. beginnende 4. Quartal 1872 des wöchentlich viermal erscheinenden

Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten, für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 fr., von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirks 35 fr. (frei in's Haus geliefert), auswärts 42 fr. Die Redaktion.

Schwurgerichtssaal.

Roßweil, 24. Sept. (Schwurgericht.) Des Verbrechens des schweren Raubs sind heute angeklagt: 1) der ledige, 26 Jahre alte Ziegler Timoth. Riede von Raßshausen und 2) der ledige 29 Jahre alte Bäcker Joh. Mich. Hemminger von Nagold, beide schlecht präpariert und mehrfach gerichtlich bestraft. Am 14. Mai d. J. Abends traf der 41 J. alte verheirathete Bauer J. G. Ziegler von Weiden im Wirthshaus zur Sonne in Hopfau mit 3 unbekanntem Handwerksburschen zusammen, mit welchen er sich Abends gegen 9 Uhr in der Richtung nach Weiden auf den Weg machte. Als Ziegler mit ihnen in den Wald gekommen und es schon dunkel geworden war, erhielt er von einem seiner Begleiter plötzlich einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf, welcher ihn zu Boden streckte; ferner erhielt er einen Schlag an den Kiefer, wodurch dieser erheblich verletzt wurde. Als Ziegler versuchte wurde ihm der Hals zusammengedrückt mit der Drohung: „daß man ihn todtschlage wenn er nicht still sei“, und daraufhin wurden ihm, während er noch immer festgehalten wurde, Stiefel, Hut, Messer, Tabaksdose und Geld, alles zusammen 9 fl. werth, abgenommen. Der Verfolgung gelang es, zweien der Thäter in der Person der Angekl. auf die Spur zu kommen und es haben diese ein Geständniß abgelegt, wornach sie in Gemeinschaft mit einem Dritten (wahrscheinlich einem gewissen Matthäus Kroll in Rheinbayern), welcher bis jetzt nicht beigebracht werden konnte, sich zu Verübung eines Raubes förmlich vereinigt und verabredet, und diesen dann an Ziegler gemeinschaftlich ausgeführt haben. Es sagt nämlich Riede: „am Tage der That sei er vor Hechingen draußen mit den zwei Andern zusammengetroffen; da sie sämmtlich kein Geld hatten, habe er ihnen den Vorschlag gemacht, mit ihm ins Badische zu gehen: „wenn ihnen dann einer geschickt komme, so schlagen sie ihn todt und nehmen ihm sein Geld“; der Vorschlag sei allgemein gebilligt worden, und habe man unterwegs noch öfters in gleichem Sinn sich ausgesprochen. Als sie in Hopfau mit Ziegler zusammengetroffen, habe man sich durch Worte und Gebärden verständigt, „daß dies der rechte Mann wäre.“ Als sie nun mit ihm in den Wald gekommen, haben sie sich gegenseitig angestossen, daß es jetzt Zeit wäre, und sofort habe er — Riede — den Ziegler mit seinem Wlknopfstock (sog. Todtschläger) eines über den Schädel gegeben; auch der Unbekannte habe ihm mit seinem Stock einen Streich veretzt; Hemminger habe den am Boden Liegenden gehalten; er selbst — Riede — habe ihm die Taschen ausgesucht und Geld und Dose abgenommen. Der Unbekannte habe

ihm die Stiefel ausgezogen und dann habe ihn Hemminger fahren lassen, ihm aber dabei noch zuvor seinen Hut abgenommen.“ Im Wesentlichen ganz gleich spricht sich Hemminger aus mit dem Anfügigen: „daß er den Ziegler am Hals gepackt und gedroht habe, wenn er nochmals schreie, so bräcke er ihm die Gurgel vollends zu.“ Der Beschädigte, welcher von dem Commenwirth in Hopfau erwähnt worden war, nicht mit den verdächtigen Burschen zu gehen, sich aber hievon nicht abhalten ließ, weil er, wie er sagt, meinte, sie könnten ihm nicht viel thun, weil er ja nur wenig Geld bei sich gehabt habe, konnte noch nach Hause gehen, lag aber an der Beschädigung des Riefers 2 Monate darnieder und fürchtete man eine Zeitlang für sein Leben; es ist derselbe aber nach der Erklärung des Sachverständigen, Oberamtswundarzes Dr. Böhringer von Sulz, jetzt außer aller Gefahr. — Die Bursche, angeklagt von Oberstaatsanwalt Dr. Zimmerle und vertheidigt von Rechtsanwält Steinhauser von hier, wurden nach kurzer Berathung von den Geschworenen des schweren Raubs (Complot, Verübung auf öffentlichem Weg und Gebrauch einer Waffe, des sog. Todtschlägers) für schuldig erklärt und vom Hof 1) Riede zu einer Zuchthausstrafe von 8 1/2 Jahren und 2) Hemminger zu einer solchen von 7 Jahren verurtheilt und Zulässigkeit der nachherigen Stellung unter Polizeiaufsicht wider sie ausgesprochen.

Heilbronn, 25. Sept. Schwurgericht. Verhandlung der Anklagesache gegen den Metzger Hermann Sempendörfer von Bretlach, Oa. Nedarshim, wegen mehrfacher Fälschungen öffentlicher Urkunden. Am 21. Mai d. J. in der Früh hat Kaufmann Carl Estrobel von Bretlach vor dem Schlachthause hier von seinem Fuhrwerke das Fleisch eines Rinds in vier Theile zerlegt abgeladen, und ein Zeugniß folgenden Inhalts übergeben: „Dem Hermann Sempendörfer von Bretlach wird bezeugt, daß dieses Stück Vieh frisch und gesund erkunden worden. Fleischhauer Hermann. Bretlach d. 27. Mai 1872.“ Das Fleisch wurde sofort von dem Stadtthierarzt Kolb als ungenießbar erklärt und auf dem Polizeiamt, wohin er sich mit dem von Estrobel als Eigenthümer des Fleisches bezeichneten Hermann Sempendörfer, Metzger von Bretlach begab, wurde dem Letzteren aufgegeben, das Fleisch mit nach Hause zu nehmen, und bei seiner Ortsbehörde sich über die Verwendung des Fleisches auszuweisen. Bei dem Schultheißenamt Bretlach stellte sich heraus, daß die in Heilbronn übergebene Urkunde gefälscht war. Dies gab Veranlassung zu Einleitung einer Untersuchung, in deren Folge nun gegen Sempendörfer die Anklage auf Fälschung einer öffentlichen Urkunde in der Absicht der Erreichung eines rechtswidrigen Vermögens-Vorteils erhoben ist. Im Laufe der Untersuchung wurden noch zwei dergleichen Zeugnisse vorgefunden, welche dem Fleischhauer Dörr in Heilbronn übergeben worden waren. Dieselben lauten: „Bretlach, den 21. Aug. 1871. Dem Hermann Sempendörfer wird bezeugt, daß dieses Schwein bei der Besichtigung gesund erkunden worden ist. Fleischhauer Hermann.“ und „Bretlach, den 24. Aug. 1871. Dem Hermann Sempendörfer wird bezeugt, daß dieses Schwein bei der Besichtigung gesund erkunden worden ist. Fleischhauer Hermann.“ Auch diese beiden Urkunden erwiesen sich als falsch; ob aber das mit denselben nach Heilbronn verbrachte Fleisch wirklich gesund war, konnte nicht mehr ermittelt werden. Bezüglich dieser beiden Zeugnisse geht die Anklage einfach auf Fälschung öffentlicher Urkunden. Der Angeklagte Sempendörfer gibt zu, diese beiden letzteren Urkunden selbst geschrieben zu haben; der Fleischhauer sei eben nicht gerade bei der Hand gewesen und so habe er die Urkunden selbst geschrieben, ohne daß er an etwas Unrechtes gedacht habe. Hinsichtlich der ersteren Urkunde gibt er folgende Erklärung. Am 27. Mai d. J. habe ihm der Bauer Weipert von Baum-erlenbach, Oa. Dehrigen (1 Stunde von Bretlach) das Fleisch er-

nes Rindz anbieten lassen; er sei Abends hin und mit Weipert um den Preis von 27 fl. (welche übrigens nicht baar bezahlt wurden) handels eins geworden. Das Fleisch habe gesund ausgesehen und Weipert habe auch noch ein Gesundheitszeugniß ausstellen lassen wollen, allein der Schultzei sei nicht mehr zu sprechen gewesen. Er habe sodann das Fleisch ohne Urkunde mit fort genommen und in der nämlichen Nacht nach Heilbronn verbracht; da Kaufmann Stobel in dieser Nacht auch nach Heilbronn gefahren sei, und er auf seinem eigenen Wagen keinen Raum mehr gehabt habe, habe er das Fleisch dem Stobel aufgeladen. Unterwegs haben sie bei dem Bäcker Becoroni in Neckarfulm eingekehrt; das Fleisch habe, weil es aufeinander gelegen, gedämpft und da habe er in der Wirthschaft geäußert, wenn ihm nur nichts mit dem Fleisch passire, weil er kein Zeugniß habe; ein mitanwesender Fremder, der dies angehört, habe sich anerbieten, ein Zeugniß auszustellen und so sei das Zeugniß zu Stande gekommen; für ungenießbar habe er das Fleisch nicht gehalten. Als er mit dem Fleische von Heilbronn nach Bretlach zurückgekommen sei, haben einige arme Leute und er selbst auch, von dem Fleische etwas gegessen, ohne daß dieß irgend einen Nachtheil auf die Gesundheit gehabt hätte. (Schluß folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 27. Sept. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs erfolgt heute Abend um 7 Uhr.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr ertönten hier die Feuersignale; es brannte in einer mechanischen Werkstätte der Guttenbergstraße; man wurde jedoch des Feuers in kurzer Zeit Meister.

„Vom Lande“ erhalten wir die Zuschrift eines Lehrers, welcher dringend wünscht, daß die Kameralämter angewiesen werden, den Lehrern die Alterszulagen auf einen bestimmten Termin auszubezahlen.

— So eben um 11 Uhr findet auf hiesigem Rathhause eine Civiltrauung statt. Das Brautpaar waren die der Sekte der Baptisten angehörigen Joh. Jak. Fr. Fischer und Rosine Stark, beide aus dem Oberamt Besigheim. Die Civiltrauung vollzog in den vom Gesetz vorgeschriebenen Formen der Kreisgerichtsrath Stadtrichter Stieglitz, dem ein Pfessor, ein Gerichtsschreiber und zwei Gerichtszeugen zur Seite standen.

— Der Fremdenandrang über die Dauer der Volksfesttage wird dieses Jahr sehr bedeutend werden, denn heute schon sind die Stuttgarter, Berger und Cannstatter Gasthöfe stark besetzt. Die R. Eisenbahndirektion hat alle Maßregeln getroffen, um durch zahlreiche Extrazüge der Personenbeförderung nach allen Richtungen hin zu genügen; nur eines hören wir von Fremden als schwäbische Eigenthümlichkeit kritisiren: es ist dies das Unterlassen der Veröffentlichung eines ausführlichen Programms über die Abhaltung des größten schwäbischen Volksfestes, da nicht Jedermann bekannt sei, daß diese Programme auf dem Cannstatter Wasen leicht zu bekommen sind. — Auswärtige Festbesucher machen wir darauf aufmerksam, daß Niemand versäumen sollte, G. Werner's Thiergarten in der Sophienstraße, J. Mill's Thiergarten am Herdweg und das berühmte Plouquet'sche zoologische Museum in Berg zu besuchen. In ersterem Etablissement trifft man hauptsächlich Prachtexemplare von reizenden Thieren, bei Mill die zahme Thierwelt aus allen Welttheilen. Das Entree ist billig gestellt. Auch lohnt es für Jedermann eines Ganges in die permanente Kunstausstellung, welche seit Jahren bemüht ist, die schönsten Kunstwerke lebender Künstler zur Ausstellung zu bringen.

— „Schuster bleibe bei dem Leist“ rufen im Neuen Tagblatt die Meister ihren Gesellen zu, welche durch das Strikemachen eine Lohnerhöhung erzwingen wollen, und auch die große Mehrzahl des Publikums ist über die Strike unzufrieden, weil Niemand theure Stiefel haben will. Am übelsten daran bei den täglich theurer werdenden Lebensbedürfnisse sind die auf fixen Gehalt angestellten Bediensteten und niederbezahlten Beamten, deren Lage nachgerade unträglich wird. Hoher Lohn der Bauleute vertheuert die Wohnung und die Lebensmittel sind fast nicht mehr zu bezahlen, denn ein Speidel treibt den andern und schließlich müssen alle Mitglieder der Gesellschaft mit einander haufen. Darum rathen wir auch den Schuhmachern, sie sollen sich im Frieden vereinigen, denn mit Arbeitseinstellung ist keinem Theile g. dient. (W. Z.)

— Am Dienstag den 15. Okt. von halb 10 Uhr an wird in Gaildorf die Bezirksynode und am Mittwoch den 16. Okt. um halb 10 Uhr an die Bezirkskonsultation gehalten.

† Im Jahre 1869 wurde bei der Versammlung württ. Wein- und Obst-Produzenten in Ottmarsheim die Stadt Schorndorf zum nächsten Versammlungsort gewählt. Daß in den zwei vorangegangenen Jahren die Versammlung unterblieb, versteht sich ungeachtet der großen europäischen Ereignisse von selbst. Aber auch

heuer scheint die Angelegenheit, die namentlich bei der bevorstehenden Wiener Ausstellungs-Beschickung wichtig wäre, eingeschlafen zu sein. Weder die Stadt Schorndorf, die in erster Linie die Gesellschaft einzuladen hätte, hat sich irgendwie geäußert, noch hat die K. Centralstelle für Landwirthschaft daran erinnert. Der Güterbesitzerverein von Stuttgart und die Weinverbesserungs-Gesellschaft dahier machen es sich zur Aufgabe, den halbvergessenen Gegenstand in Erinnerung zu bringen.

Vom See. Am 24. d. M. brannte in Allmannsdorf bei Constanz ein Bauernhaus ab; ungeschickte Uferungen eines Ortsbürgers kurz zuvor, deuteten auf ihn als Thäter; nur durch seine Verhaftung entging er der Synchjustiz der aufgeregten Menge. Noch ist seine Schuld zweifelhaft; der Verdacht wurde verstärkt durch den Umstand, daß er wegen Brandstiftung verurtheilt gewesen; beiläufig bemerkt, hatte er an seiner Zuchthausstrafe von zwanzig Jahren die Hälfte verbüßt, als er annehmt wurde.

Deutschland. Berlin, 26. Sept. Die Beschlüsse des Staatsministeriums bezüglich des weiteren Verfahrens gegen den Bischof von Ermeland, erhielten der „Correspondenz Stern“ zufolge, die Genehmigung des Königs.

Berlin, 27. Sept. Die Spenersche Zeitung erfährt, die Temporalien Sperre gegen den Bischof von Ermeland werde vom 1. Oktober ab eingeleitet.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ließ gestern die Ansichten der russischen Presse über die Dreikaiserzusammenkunft Revue passiren, und hob aus den zum Theil sehr dissonirenden Stimmen der russischen Journale besonders das Urtheil der „Petersburger Zeitung“ hervor, die schon während der Zusammenkunft der drei Monarchen die sehr vernünftige Ansicht geäußert hatte, jenen Politikern, die früher auf ein russisch-französisches Bündniß, und auf einen deutsch-russischen Krieg speculirt hatten, bliebe nichts übrig, als ihre sämtlichen Hoffnungen über Bord zu werfen. Im Laufe seiner Betrachtungen hatte das russische Blatt auch die schon mehrfach gemeldete Nachricht bestätigt, daß schriftliche Abkommen und Verträge zur Lösung einzelner Fragen zwischen den drei Monarchen weder abgeschlossen worden seien, noch erwartet werden dürften — eine Ansicht, die der „N. N. Z.“ mit der Bemerkung Beifall zollt, daß die Uebereinstimmung der Herrscher und Cabinette in Bezug auf den Gesamtcharakter ihrer Politik durchgreifender und folgenreicher sei, als der Consensus einer Uebereinkunft oder „mehrerer“ (soll vielleicht „näherer“ heißen? D. Red.) Verabredungen der drei Monarchen gewesen wären.

Berlin, 25. Sept. Über die Dreikaiserzusammenkunft hat die Wiener „Deutsche Zeitung“ nachträglich noch einmal aus offener gut unterrichteter Quelle Mittheilungen g. bracht, welche namentlich insofern von Interesse sind, als sie die Erfindungen des „Vaterland“ und die übrigen Vorkühler des föderalistischen Lagers Lügen strafen. Nach diesen Erzählungen sollte Kaiser Franz Joseph in Berlin äußerst interessante Aufschlüsse erhalten haben über das Treiben solcher Oesterreicher, welche lieber freiwillige Preußen als unfreiwillige Oesterreicher sein wollten; mit andern Worten, Fürst Bismarck hätte die liberale Partei in Deutsch-Oesterreich als eine Oesterreich feindliche benuncirt. Daß Fürst Bismarck solche Tendenzen, welche auf eine Zersplitterung Oesterreichs gerichtet sind, nicht befördert, war auch wohl in Wien schon vor der Kaiserbegrennung bekannt. Wenn deutscherseits die Speculation auf den Zerfall Oesterreichs, mag dieselbe diesseits oder jenseits der Leitha betrieben werden, verurtheilt wird, so trifft diese Verurtheilung vor Allen die föderalistisch-ultramontane Partei, deren Programm ebenso unerträglich ist mit einem starken Oesterreich als mit einem Deutschland befreundeten.

Mannigfaltiges.

Newyork, 23. Sept. Ein Massen-Meeting hat in Oil City in Pensylvanien stattgefunden und es wurde beschlossen, die Petroleumquellen 30 Tage lang geschlossen zu halten, um so die Preise in die Höhe zu treiben.

— Vor einigen Tagen wurde die Bevölkerung des schottischen Städtchens Myth nicht wenig erregt durch einen sonderbaren Vorfall: Ein Maurer, der mit dem Aufbau eines Fabrikshornsteins beschäftigt war, sah sich, als er am Abend seine erhabene Stellung aufgeben wollte, ohne Mittel, von dem bereits 100 Fuß hohen Bau herunter zu gehen. So sah er denn da, wie weiland Kaiser Max auf der Martinswand. Die Bevölkerung eilte herbei und alle Mittel wurden versucht, das heruntergefallene Seil dem verlassenen Maurer zukommen zu lassen. Vergebens, der Abend kam immer näher, und mit der Errichtung einer temporären Hebetreppe von innen war man noch verzweifelt weit zurück. Da kam dem Maurer ein guter Gedanke. Er zog einen Strumpf aus, trennte denselben auf

und ließ den so erhaltenen langen Faden hinunter, an dem das Seil nun befestigt und heraufgezogen wurde. Der Maurer ließ sich nun unter dem Beifall aller Anwesenden herunter und erhielt von dem Eigentümer der Fabrik — ein neues Paar Strümpfe.

— (Schlangen-Furchbarkeit.) Die indische „Daily News“ enthält folgende Mittheilung von Dr. Schott in Madras: „Gestatten Sie mir, Ihnen eine höchst interessante Begebenheit zu melden, die sich in meinem Hause am Abend des 30. Juli zutrug. Eine Russellschlange, von 3 $\frac{1}{2}$ Fuß Länge, die ich seit sieben Wochen besaß, hat 39 Junge zur Welt gebracht. Jedes derselben mißt 8 $\frac{1}{2}$ Zoll, und eine dieser 6 Stunden alten Schlangen tödtete in 10 Sekunden ein junges Rebhuhn. Das beweist, wie furchtbar diese giftigen Schlangen sind. Wenn die Jungen aneinander gereiht werden, überragen sie die Mutter nahezu acht Mal an Länge.“

— (Vorsicht!) Eine der jüngsten Sitzungen des Schöffengerichtes in Karlsruhe brachte eine Verhandlung, welche von nicht geringem Interesse für das Publikum war. Es hatte sich nämlich durch chemische Untersuchung ergeben, daß der Himbeersaft, welcher in den Wasserbuden ausgeschenkt wird, durchgängig Arsenik enthielt. Es kommt dies davon her, daß der Saft mit Anilin gefärbt ist, und diese rothe Farbe fast immer arsenikhaltig ist. Die Thatsache lag dem Gerichte klar vor Augen in dem Arsenik, welche die Chemiker aus dem Syrupe dargestellt hatten, und konnte nicht bestritten werden. Nur der Umstand, daß die Verkäufer selbst die Gefährlichkeit ihrer Waare nicht kannten, für deren Zustand sie aber immer verantwortlich bleiben, vermochte das Gericht nur eine geringe Geldstrafe zu erkennen. Diese Fruchtstäbe, deren Verbrauch gegenwärtig sehr allgemein ist, werden im Großen in chemischen Fabriken dargestellt, und bei dem leider so weiten Gewissen der Industrie überwiegt der Vortheil des Verkäufers immer den des Verbrauchers. Dem Publikum wird aber diese Enthüllung zur Warnung dienen, jenen rothen Saft in den Wasserbuden zu meiden und sich selbst vor Schaden zu schützen, denn unmöglich kann die Polizei täglich in den Buden Untersuchung vornehmen, ob der Himbeersaft auch wirklich von Himbeeren herkommt, und nicht aus Traubenzucker und aus Theer gewonnenem, mit Arsenik bereitetem Anilin dargestellt ist.

— Von den Herren D. J. Grone in Ahaus in Westphalen ist eine Tinktur für 3 Kreuzer zu beziehen, wodurch den Trinkern das Trinken entzöhnt wird.

Auflösung des Räthfels in Nr. 149:
Bruch.

Zwei Charaden für kleine Leute. (Dresselbig.)

Es wachst im tiefen Waldesgrund
Ein Beerlein schwarz und kugelrund.
Wenn man ein „G“ am Schlusse hat
Hinzugefügt ist's eine Stadt.

(Zweifelbig.)

Die erste Sylbe dient dazu
Um eine Wurst zu fassen.
Die zweite Sylbe bildet sich
Aus Häusern und aus Straßen.
Das Ganze ist ein Hessenland
Bei Hoch und Nieder wohlbekannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht ein Schreiben des Cultusministers an den Bischof von Ermeland, d. d. 25. Sept., welches den Inhalt der zwischen der Regierung und dem Bischof gewechselten Schriftstücke recapitulirend, betont, daß die Regierung, obwohl sie das Entgegenkommen des Bischofs anerkenne, außer Stande sei, darin die Bürgschaften zu finden, welche sie im Interesse des Staates und dessen Angehörigen zu fordern verpflichtet sei. Der Gegensatz zwischen den staatsrechtlichen Anschauungen des Bischofs und den Grundprincipien des preussischen wie jedes andern Staatswesens bestehe trotz der gebotenen Ausgleichsgelegenheiten ohne die gehoffte Lösung fort. Die Staatsregierung vermöge nicht weiter die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß aus den Mitteln des Staates, dessen Gesetzen der Bischof sich nicht unbedingt unterworfen habe, für den Unterhalt des Bischofs Zahlungen geleistet worden. Diese Zahlungen seien vom Landtage in der Voraussetzung bewilligt, daß die Gesetze und die Verfassung Preußens, auf deren Grund die Bewilligungen erfolgten, von den Empfängern der betreffenden Staatsgelder auch immer als für sie gültig und verbindlich anerkannt würden. Sobald diese Voraussetzung aufgehoben ist, wie es durch die amtlichen Erklärungen des Bischofs der Fall war, wird die Berechtigung der Regierung zur Zahlung zweifelhaft. Die Regierung werde daher die betreffende Zahlung bis auf Weiteres einstellen.

Paris, 27. Sept. Thiers empfing gestern den deutschen Botschafter Grafen v. Arnim. Es wurden zwischen beiden die freundschaftlichsten Versicherungen ausgetauscht.

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Nächsten Montag den 30. d. M.



Nachmittags von
2 Uhr an wird
im Hause des
Strumpfwebers
Straub gegen

baare Bezahlung eine

Auction abgehalten, wobei vor-
kommt: Manns- und
Frauenkleider, mehrere Schürze, große
Anzahl Hals- und Kopftücher, Shawls,
Leibweißzeug, Strümpfe, Schuhe und
Stiefel, 2 Sensen und sonstige Gegen-
stände.

Wozu die Liebhaber einladet

J. Straub's Wittwe.

Schorndorf.

Alle Sorten Kochofen,
Schükenofen,
Regulirofen,
Oberofen

empfehlen billigst

Christian Bauerle,
vormals R. Arnold.

W e l z h e i m.

Kleine Kartoffel

kauft, wer, sagt

die Redaktion.

Alldorf.

Ich habe eine schöne Auswahl in

8/4 Tuchen und Burkin
(schwere Waare)

verkaufe solche zu den billigsten Preisen, und lade freundlichst ein.

G. Sautter.

Mudersberg.



Auswanderer nach Amerika

empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Sam-
burger und Liverpooler Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben freien Prei-
sen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

G. G. Breuniger.

W e l z h e i m.

Neue holländische
Häringe

empfehlen

Kaufmann Seitz.

W e l z h e i m.

Haus- & Garten-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft: die Hälfte
an einem an der Spitalstraße ge-
legenen gut gebauten und geräu-
migen Wohnhause mit Hofraum
und einem Gemüsegarten in der
Nähe des Hauses. Bemerkenswert wird, daß sich
im Hofe zwei große tragbare Obstbäume



befinden und jeden Tag ein Kauf unter
günstigen Bedingungen abgeschlossen werden
kann mit

Gottlieb Ginderer,
Zimmermann.

W e l z h e i m.

Zu verkaufen:

300 Stück schönes Kraut und
100 Simri Kartoffeln

von

Carl Becker.

Loose der Ulmer Münsterban-
Lottoerie à 35 Kr.

(Ziehung Ende dieses Jahres) sind zu ha-
ben bei
Kfm. Wisinger.

W e l z h e i m .

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß ich das von meinem + Mann betriebene Geschäft an meiner seit herigen Geschäftsführer Hrn. **Georg Segel** käuflich abgetreten habe.

Dankend für das meinem Mann geschenkte Zutrauen, bitte ich solches auch seinem Nachfolger übertragen zu wollen, da er in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten wohl zu empfehlen ist.

M. Pons,

Malers Wittwe.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir einem verehrlichen Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich das von Frau Pons übernommene Geschäft in gleicher Weise wie früher fortführen werde. Besonders empfehle ich mich im

Lackiren von Chaisen, neuen und alten Möbeln,

sowie in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten angelegentlichst; ebenso halte ich meine mit den

neuesten Dessins ausgestattete Tapeten-Musterkarte

bestens empfohlen.

Achtungsvollst

Georg Segel,

Maler und Lackir.

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiemit an,

daß sie rein geschwungenen und gehechelten Flach, gut geriebenen Hanf und Abwerg zum Spinnen im Lohn annimmt und vier Kreuzer für den würrt. Schneller berechnet.

Rohstoffe übernimmt Herr **G. Sautter**, Kaufmann in Alsdorf, welcher auch die Garne in bester Qualität rasch wieder abliefern.

S t e i n e n b e r g .

Traubenzucker

feinste Qualität,

fuselfreien **Weingeist** billigt**Johs. Adam.****Reis**

das Pfund 8, 10 und 12 fr.,

bei Abnahme von 10 und mehr Pfund entsprechend billiger.

Johs. Adam.

Großes Lager in Sosenzeug, Barchent, wollene Stoffe, Flanell u. s. w.

Alle Sorten Wollegarn in dunkelblau, blammelirt, braun, grau und weiß, sowie Ringelwolle, passend zu Kinderstrümpfen.

Capuzen, Shawls u. s. w.

Liken-, Selband- und Filzschuhe mit Filz und Leder-Sohlen.

Beste Qualität, große Auswahl und billigste Preise.

Johs. Adam.

W e l z h e i m .

Ein guter

Kubwagen,

ein- und zweispännig zu gebrauchen, ist dem Verkauf ausgesetzt. Von wem? sagt die Redaktion.

W e l z h e i m .

Ofenhelme, Kochgeschirre, Kunstherde

empfehle in schöner Auswahl Kaufmann Tag.

Schweineschmalz.

Von feinsten Speisewaare ist soeben frische Ladung angekommen und offerire dieselbe unter Garantie bei 10 Originalgebände à 28 fl. pr. Ctr.,

bei einzelnen Fässern von circa 2 bis 3 Ctr. à fl. 28¹/₂—29—30.

— Oester. oder amerik. Waare in Kübeln von 25—100 Pfd. à 20—19 fr. pr. Pfd.,

I. Rindschmalz à 31 fr. pr. Pfd.,

II. Rindschmalz à 29 fr. "

Die Preise verstehen sich auf umgehende Zusage.

Preisveränderungen lasse ich nach Maßgabe des Marktwertes und einer reellen Concurrenz entsprechend, stets von selbst eintreten.

Speiseschmalzhandlung

von Aug. Ziegler,

13 Calwerstraße 13,

Stuttgart.

Rudersberg.

Einen noch gut erhaltenen

Ovalofen

hat billig zu verkaufen

H. Wernle, Kaufmann.

Den Herren Bierbrauern, Küfern, Weinhandlern, Wirthen zc. empfehle mir

Bisfirstäbe

für Fässer bis 1000 Liter 1 fl. 24 fr., bis 3000 Liter 2 fl., bis 5000 Liter 2 fl. 24 fr. Schlauchbürsten, Spuntheber, Spuntenschrauben, Trubsäcke für Bier, Weinsiltrirapparate, Transportgährspunten, Gährbüchsen, Ventilspunten u. s. w. Kleine Beträge pr. Nachnahme.

Gebr. Schieber

in G l i n g e n

(Württemberg).

B r e c h ,

Station Waldhausen.

Federn,

wie sie die Gans gibt, sind billig zu verkaufen bei

[13 7]

Laichinger,

Gastwirths Wittwe.

W e l z h e i m .

Gefunden wurde

auf der Straße zwischen hier und Schabberg ein grautuchener Fuhrmannsbournus (mit Baumwollbiber ausgefüllt), ein vier-eckiger, mit schwarzen Umläufen versehener Shawl (grammelirt), sowie ein Futterack.

Abzuholen innerhalb 14 Tagen gegen Einrückungsgebühr.

Nähere Auskunft gibt die Redaktion dieses Blattes.

Den 28. Septbr. 1872.